



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen**

**Kampschulte, Heinrich**

**Paderborn, 1866**

§ 1. Statistisches über die politischen und kirchlichen Verhältnisse, in welchen die jetzt zu der Provinz Westfalen vereinigten Länder beim Anfange der Reformation standen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2**

## Einleitung.

### § 1.

Die jetzige preussische Provinz Westfalen bestand im Zeitalter der Reformation aus einer Menge von größeren und kleineren Territorien.

Im jetzigen Regierungsbezirk Münster finden wir zunächst das damalige Hochstift Münster (größtentheils), die Grafschaften Tecklenburg und Steinfurt, die obere Grafschaft Lingen, das zu Churköln gehörige Vest Recklinghausen und die Herrschaft Gehmen.

Im jetzigen Regierungsbezirk Minden bemerken wir zuerst das Hochstift Minden, das Hochstift Paderborn, die Abteien Corvey und Herford, die Grafschaft Ravensberg und die Stadt Herford, die Grafschaft Rietberg, das osnabrückische Amt Reckenberg und die Herrschaft Rheda mit Gütersloh.

Im jetzigen Regierungsbezirk Arnsberg waren belegen: das churkölnische Herzogthum Westfalen mit der Grafschaft Arnsberg, die Grafschaft Mark, die Reichsstadt und Freigrafschaft Dortmund, die Grafschaft (Hohen-)Limburg, die abtheilich Essen'sche Herrschaft Lufarde, und die (ursprünglich zu Franken gehörigen) Grafschaften: Nassau-Siegen, Wittgenstein-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg.

In diesen Gebieten gab es damals noch eine große Menge von Herrschaften, Abteien u. s. w., die zwar nicht

als reichsunmittelbar galten, sich aber doch wichtiger Privilegien erfreuten.

Die meisten jener Territorien gehörten dem westfälischen oder niederrheinischen Reichskreise an; jedoch waren das Herzogthum Westfalen selbst nebst dem West Recklinghausen, als Pertinenzien von Churföln, dem churrheinischen Kreise zugetheilt, und die beiden Graffschaften Wittgenstein zählten zum oberrheinischen.

In kirchlicher Beziehung bildeten diese Gebiete eben so wenig eine geschlossene Einheit. Der größte Theil gehörte zur Obedienz des Metropolitens von Köln, aber ein Theil zu der des Erzbischofs von Mainz. — Unmittelbar unter erzbischöflich-kölnischer Jurisdiction standen: das Herzogthum Westfalen, das West Recklinghausen, die Graffschaft Mark mit Dortmund und der Effen'schen Enclave; mittelbar gehörten in geistlicher Hinsicht zu Köln: das Bisthum Münster, worin das gleichnamige Hochstift, die Graffschaft Steinfurt und die Herrschaft Gehmen; das Bisthum Osnabrück, von welchem hier die Graffschaften Rietberg, Tecklenburg, Lingen, die Herrschaft Rheda, ein Theil von Ravensberg und das Amt Reckenberg in Betracht kommen; endlich auch das Bisthum Minden. — Direct unter dem Ordinariat von Mainz standen die Graffschaften Siegen, und beide Wittgenstein; Suffragan von Mainz war aber auch der Bischof von Paderborn, dessen geistliche Gewalt sich nicht bloß über das Hochstift, sondern auch über die Gebiete von Corvey und Herford, über einen Theil von Ravensberg und über den südöstlichen Theil des Herzogthums Westfalen erstreckte.

Vergleichen wir mit jenen Verhältnissen, wie sie vor 300 bis 350 Jahren waren, die jetzigen, so können wir nicht verkennen, daß in gewisser Hinsicht ein bedeutender Fortschritt zum Besseren gemacht ist. Die politisch unzusammenhängenden Territorien sind nunmehr zu einer großen

Provinz unter der Herrschaft der nördlichen Großmacht unseres deutschen Vaterlandes vereinigt, und obwol diese Provinz weder alle Theile des alten Westfalenlandes, noch ausschließlich nur solche umschließt, so hat sie doch den gegründetsten Anspruch auf den Namen: Westfalen. Auch in geistlicher Beziehung haben wir darin eine wesentliche Verbesserung anzuerkennen, daß es heutzutage nur mehr zwei Bisthümer in Westfalen gibt, unter denen das von Münster den gleichnamigen Regierungsbezirk, das von Paderborn die Regierungsbezirke von Minden und Arnberg, unter Ausschluß jeder auswärtigen bischöflichen Jurisdiction umfaßt. Auch ist nunmehr der jeweilige Erzbischof von Köln Metropolit von ganz Westfalen, da die gesammte Provinz dem niederrheinischen Kirchen Sprengel zugetheilt worden ist.

Dahingegen aber hat das Reformationszeitalter einen neuen Riß in diese Provinz hineingedrückt, der sich durch die so eben gerühmten Verbesserungen in der politischen und hierarchischen Gestaltung der Provinz weder zudecken noch verschmerzen läßt. Trotz aller der Uneinigkeit, die vor Zeiten bei uns herrschte, besaß dieses Land doch Ein unschätzbares Gut, das es jetzt entbehrt, das der Glaubenseinheit. Durch die Glaubentrennung ist das westfälische Volk in zwei Hälften zerrissen, deren größere dem Glauben der alten Kirche treu blieb, während die kleinere sich der neuen Lehre, sei es des lutherischen oder des reformirten Bekenntnisses anschloß.\*)

Die Geschichte dieses unseres Unglückes, nämlich des Verlustes unserer alten Einigkeit in Einer Religion und Einer Kirche, zu erzählen, ist die Aufgabe der folgenden

---

\*) Man zählt 887,503 Katholiken und 714,098 Protestanten in Westfalen. Dr. Wiese: „Höheres Schulwesen in Preußen.“

Blätter. Man kann sich einer solchen Aufgabe aus einem doppelten Motive unterziehen, aus einem historischen und einem confessionellen. Indem der Verfasser von sich sagen kann, daß er zu dieser Arbeit nur durch anderweitige historische Untersuchungen gelangt ist, weist er die Vermuthung von vornherein ab, als ob er etwas Anderes habe suchen und finden wollen, als historische Wahrheit. Geschichtliche Fragen dürfen keine confessionellen sein. Klarheit und Wahrheit, ohne Rücksicht darauf, was sich etwa für eine Partei ergibt, das ist es, wonach jeder ehrliche Geschichtsfreund vor Allem strebt. Wenn dann aber das Resultat eines solchen Forschens und Strebens vorliegt, dann beurtheile man es nicht nach seinen Wünschen und Interessen, sondern nach dem Werthe der zu Grunde liegenden Quellen, der Beweisführung und der Darstellung.

## § 2.

Es wäre fast ein Wunder gewesen, wenn die religiöse Umwälzung im sechszehnten Jahrhundert Westfalen gar nicht berührt und sich nicht wenigstens in dem einen oder andern Territorium festgesetzt hätte. Westfalen war mit seiner Menge geistlicher und weltlicher Herren und Jurisdictionen, die sich in ihren Interessen auf's vielfachste durchkreuzten und behinderten, ein treues Miniaturbild des ganzen deutschen Reiches, und es ist auch wie dieses, und fast genau in demselben Verhältnisse, durch die Kirchentrennung berührt worden. Dennoch aber ist der verhältnißmäßig gleiche Erfolg, den die Reformation in Deutschland und speciell in Westfalen gehabt hat, nicht auf dieselben Factoren zurückzuführen. Die Kräfte, welche sich im übrigen Deutschland dem Ausbruche und dem Umsichgreifen der Religionsneuerung mit Erfolg entgegensetzten, kommen in Westfalen nur wenig in Berechnung. Dahingegen sind